

## **M 6 Was geschieht mit meinem Geld in der Welt? (II) – Die Wallstreet könnte die Straße in eine bessere Zukunft sein**

Die Zahlen (...), die in jeder Sekunde aus den Käufen und Verkäufen der Gesamtheit aller Börsenhändler entstehen, können der Welt nicht egal sein.

(...) 12.23 Uhr. Der Zinssatz, den der spanische Staat an seine Gläubiger bezahlen muss, ist auf 5,56 Prozent gestiegen. Schon jetzt müssen die Spanier jährlich 20,4 Milliarden Euro für Zinsen aufwenden. Es ist Geld, das für den Bau von Schulen und Straßen fehlt, für die Unterstützung von Arbeitslosen und Rentnern. 5,56 Prozent – wenn der Wert weiter steigt, steht Spanien vor der Pleite. Das ist die Macht dieser Zahl.

12.50 Uhr. Kolumbiens Zinssatz ist auf nur 3,07 Prozent gesunken. Das Land bekommt jetzt leichter Kredit als Spanien. Straßen, Gebäude, neue Waffen für die Armee, für all das ist jetzt Geld da. Das ist die Macht dieser Zahl.

14.17 Uhr. Der Preis für ein Bushel Weizen liegt bei 6,25 Dollar, fast doppelt so hoch wie noch vor sechs Jahren. In vielen Entwicklungsländern müssen die Menschen am Mehl und am Brot sparen. Das ist die Macht dieser Zahl.

Es fällt nicht schwer, zu erkennen, welchen enormen Einfluss die Zahlenfabriken haben. Sie verordnen Wohlstand und Vollbeschäftigung - oder Arbeitslosigkeit und Hunger. Fraglich ist nur, ob man wirklich Angst haben muss vor der Herrschaft der Zahlen. (...)

Wenn Spanien seinen Gläubigern einen höheren Zins bezahlen muss als Kolumbien, rührt das vielleicht daher, dass die spanische Regierung jahrelang das Geld ihrer Bürger verschleudert hat, während Kolumbien solide wirtschaftet. Dann ist das so, als würde die Zahl den Kolumbianern sagen: »Macht weiter wie bisher.« Und den Spaniern: »Ihr müsst endlich anfangen zu sparen, damit euer Land nicht pleitegeht.«

Wenn sich der Weltmarktpreis für Weizen erhöht, mag das daran liegen, dass es zu wenig Getreide auf der Welt gibt. Dann ist das so, als würde diese Zahl sagen: »Bauern, baut mehr Weizen an, auf der Erde gibt es nicht genug.«

Jede Zahl, die die Finanzmärkte produzieren, ist ein Wegweiser - und die Wall Street die Straße in eine bessere Zukunft. So könnte es sein. So ist es auch, glaubten Wirtschaftsforscher jahrzehntelang. Ihre Theorie: Wenn Tausende Investoren mit wirtschaftlichem Sachverstand die Preise von Wertpapieren und Rohstoffen festlegen, dann geben diese Preise die Wirklichkeit wieder.

Für diese sogenannte Lehre der effizienten Märkte wurden Nobelpreise verliehen. Mit Recht, so schien es jahrzehntelang. (...) Inzwischen glaubt kaum noch jemand an die Weisheit der Finanzmärkte.

Der spanische Staat hat das Geld seiner Bürger nicht verschleudert. Das Land hat, gemessen an der Wirtschaftsleistung, ein Drittel weniger Schulden als Deutschland. In Kolumbien dagegen gehören Stimmenkauf und Wahlbetrug zur Demokratie, ein Teil des Landes wird von einer Guerillaarmee beherrscht.

Die Bauern der Welt haben nicht zu wenig Weizen angebaut. Die Lagerhäuser sind ordentlich gefüllt.

Trotzdem kann Rosario Raines jetzt ihrer Bäckerei beim Sterben zusehen. Um die Mittagszeit kommt sie heim in ihr kleines Haus am Rand der mittelamerikanischen Millionenstadt San Salvador. (...) Jeden Tag stand sie in einer niedrigen Hütte vor dem Haus, zusammen mit ihrem Mann. Sie kauften Mehl und backten Brot, formten Schweinsohren und schoben Kuchen in den Ofen. Auf den Namen Veronica hatten sie das jüngste ihrer sechs Kinder getauft, Veronica nannten sie auch die kleine Bäckerei, mit der sie große Gewinne machten.

Bald belieferten Rosario und Mauricio Raines mehr als 30 Geschäfte, sie kauften einen Pick-up, um die Brote auszufahren, stellten drei Arbeiter ein. Zum Essen gingen sie jetzt ins

Restaurant. Den ältesten Sohn schickten sie auf die Universität, trotz der hohen Studiengebühren von umgerechnet 3,60 Euro am Tag. Sie hatten genug Geld, und ihr Sohn sollte später nicht mit den Händen arbeiten müssen. Er sollte Anwalt werden.

Heute hilft er in der Bäckerei, das Jurastudium hat er abgebrochen. Das Leben der Familie Raines ist aus der Bahn geraten, seit an den Finanzmärkten eine ganz bestimmte Zahl zu wachsen anfing: von drei Dollar auf vier, auf sechs, zwischenzeitlich sogar auf mehr als acht Dollar. Es ist der Weltmarktpreis für ein Bushel Weizen.

Mit dem Weizenpreis stieg auch der Mehlpreis in El Salvador, der Gewinn der Bäckerei Veronica sank.

Rosario Raines sperrt die Haustür auf. Zwei Zimmer haben sie, zu acht, Boden und Wände sind aus Beton, das Dach ist aus Wellblech. Rosario Raines holt Feuerholz aus dem Garten, das ist billiger als Gas. Den ganzen Vormittag saß sie auf einem hölzernen Hocker, drüben auf dem Markt. Einen Korb hatte sie vor sich stehen, gefüllt mit den bleichen Brötchen, die ihr Mann früh am Morgen gebacken hatte. Sie schmecken nicht mehr recht, seit sie das teure Mehl mit billigem Backpulver strecken.

Zuerst hörten sie auf, ins Restaurant zu gehen. Dann versuchten sie, ihrerseits die Preise zu erhöhen, aber da wurden sie ihre Brötchen nicht mehr los. So verkauften Rosario und Mauricio Raines ihren Pick-up, entließen die Angestellten, strichen den Kuchen und die Kekse aus ihrem Angebot, weil sie keinen Gewinn mehr brachten. Das Geld reicht trotzdem nicht.

Umgerechnet 6,32 Euro hat Rosario Raines an diesem Tag auf dem Markt verdient. Mehr bleibt ihr nicht, um das Essen für ihre Familie zu kaufen. Die Raines wissen nicht mehr, wie lange sie noch das Schulgeld für ihre Kinder bezahlen können. Der Weizenpreis ist stärker als sie.

(...) Vor 40 Jahren (...) besaßen die Zahlen viel Macht über die Menschen. Auch damals wurde an den Rohstoffbörsen der Welt mit Getreide gehandelt, mit Baumwolle, Zucker oder Kaffee. Aber es waren vor allem Getreidehändler oder Kaffeeröster, die sich dort mit Nachschub versorgten oder überschüssige Ware losschlugen. Es waren Leute, die sich in erster Linie für die Fruchtbarkeit der Äcker interessierten, für die Sonne und den Regen. Es waren Leute, die mithalfen, dass die Preise den Gesetzen von Angebot und Nachfrage folgten, jedenfalls meistens.

Heute bestimmen vor allem Banken und Investmentfonds die Rohstoffpreise. An einem normalen Handelstag kaufen und verkaufen sie so viel Weizen, Mais oder Zucker, wie in hundert Jahren nicht wächst.

Die Deutsche Bank bezeichnet in ihrem Geschäftsbericht 2010 den Rohstoffhandel als eines der beiden »wichtigsten Wachstumsfelder« des Konzerns. Amerikanische Investmentbanken wie Goldman Sachs oder Morgan Stanley haben riesige Lagerhäuser gekauft, in denen sie die Rohstoffe aufbewahren, die sie an den Börsen erworben haben - um sie später mit Gewinn zu verkaufen.

Die Weizenhändler von heute interessieren sich nicht unbedingt für das Wetter und die Wirklichkeit. Sie haben eine bessere Methode entwickelt, um gute Geschäfte zu machen.

(Quelle: siehe M 2)

Arbeitsaufträge:

- 1) Erklären Sie, welcher Zusammenhang zwischen dem Auf und Ab der Börse zúnd dem Wohl und Wehe der Wirtschaft besteht.
- 2) Versetzen Sie sich in die Lage von Rosario Raines und nehmen Sie aus ihrer Sicht Stellung zu der folgenden These von Kardinal Marx:

*Papst Johannes Paul II. hat einmal in einer sehr starken Formulierung gesagt, dass es einen „Missbrauch vor Gott und den Menschen“ darstellt, wenn jemand sein Kapital gegen die Menschen und gegen deren Arbeit richtet (vgl. Centesimus annus 43,3). Es ist heute die Aufgabe der internationalen politischen Gemeinschaft, im Namen der Menschenwürde und der Gerechtigkeit die damit angesprochene Sozialpflichtigkeit des Eigentums und das richtige Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital sicherzustellen.*

*(Reinhard Marx, Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen, München 2008, S. 251)*